



VFuD

VEREIN ZUR FÖRDERUNG EINER
UMWELTSCHONENDEN DÜNGUNG E.V.

LANDWIRTSCHAFTLICHER BERATUNGSVEREIN · GEGR. AM 2. AUGUST 1996 IN BLUMBERG (UCKERMARK)

12 Thesen zur Verbesserung der Nährstoffversorgung Brandenburger Böden

- erarbeitet im Jahr 2010 -

12 Thesen zur Verbesserung der Nährstoffversorgung Brandenburger Böden

Herausgeber:
**VFuD – Verein zur Förderung einer
umweltschonenden Düngung e. V.**
1. Auflage 2015
ISBN: 978-3-934537-95-8
Sämtliche Rechte vorbehalten

© Agroplant GmbH Zützen
Zützener Dorfstraße 22, 16303 Schwedt, OT Zützen



Vorstand und Mitarbeiterin des Vereins zur Förderung einer umweltschonenden Düngung e. V. (VFuD)
v. l.: Frank Schütze, Kati Zimmermann, Bernd Lange, Wolfgang Lichtenberg, Peter Preuß, Manfred Zaspel

**Nichts auf der Welt kann eine Idee aufhalten,
deren Zeit gekommen ist.**

Victor Hugo

Anstelle eines Vorwortes:

Es wird eine Zeit kommen, wo man den Acker, wo man jede Pflanze, die man darauf erzielen will, mit dem ihr zukommenden Dünger versieht, den man in chemischen Fabriken bereitet; wo man nur dasjenige gibt, was der Pflanze zur Ernährung dient.

Justus von Liebig (1803 – 1873)

Eine auf einen hohen Lebensstandard ausgerichtete nationale Agrarpolitik kann nur dann erfolgreich sein, wenn wir erkennen, dass die nationale Stärke in der Fruchtbarkeit des Bodens verankert und mit ihrer Erhaltung und Mehrung verbunden ist.

Prof. W. A. Albrecht, 1958

Unsere Düngungsmaßnahmen von Nahrungs- und Futterpflanzen müssen als erstes Ziel Vermehrung der biologischen Qualität haben, die die Vorrangstellung vor dem Ertrag hat. Die biologische Qualität stellt die Summe der individuellen Faktoren dar, die in der Pflanze gegenwärtig sind und die dazu beitragen, einen normalen Stoffwechsel des Organismus der Lebewesen, Tier und Mensch, die diese Pflanzen verzehren, aufrecht zu erhalten.

Prof. Andre Voisin, 1965

Ohne Mineralstoffe ist kein Leben von Pflanzen, Tieren und Menschen möglich! Ein unzureichender oder unausgewogener Mineralstoffhaushalt muss daher zwangsläufig bei Pflanzen, Tieren und Menschen zu Beschwerden, Leistungsminderungen und Krankheiten führen!

Prof. Werner Bergmann, 1965

Die agrochemischen Boden- und Pflanzenanalysen zur Ermittlung der Nährstoff- und Düngebedürftigkeit von Böden und Pflanzen sowie zur Kontrolle des Bodenfruchtbarkeitszustandes sind nicht nur Dienstleistungen für die Landwirtschaft, sondern sie beinhalten zugleich eine gesellschaftspolitisch verantwortungsvolle Hoheitsaufgabe des Staates, der für ihre Anwendung und Durchführung mitverantwortlich ist.

Prof. Werner Bergmann, 1985

Die Pflanze gleicht einer biochemischen Fabrik, deren Produktion weitgehend durch die Zufuhr einfacher Baustoffe sowie verschiedener Energieformen gesteuert wird. Die im Boden aufnehmbar vorliegenden Mineralstoffe spielen dabei eine besondere Rolle, da ihr Angebot durch die Düngung gezielt beeinflussbar ist und da hierdurch negative Wirkungen ungünstiger Witterungskonstellationen abgeschwächt werden können.

Prof. Günther Schilling, 2009

Einleitung:

Mehr denn je gilt heute der von dem bekannten Agrar-chemiker Justus von Liebig vor rund 150 Jahren aus den Lehren der Geschichte und eigenen Erfahrungen gezogene Schluss: **„Immer und zu allen Zeiten ist es der Boden mit seiner Fruchtbarkeit gewesen, der über Wohl und Wehe eines Volkes entschieden hat.“**

Deshalb ist eine nachhaltige landwirtschaftliche Bodennutzung unverzichtbar für unsere zukünftige Entwicklung. Dies erfordert vor allem eine hohe Bodenfruchtbarkeit und damit die ausreichende Versorgung der Böden mit Nährstoffen als Voraussetzung für die Produktion hochwertiger Nahrungs- und Futtermittel und weiterhin als Kapital für eine auch zukünftig sichere Ernährung unserer Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsmitteln.

Dieser Grundsatz wurde in der landwirtschaftlichen Praxis Brandenburgs in den letzten zwei Jahrzehnten wenig beachtet. So ist der Versorgungszustand unserer Brandenburger Böden und Kulturpflanzen mit wichtigen Nährstoffen wie Magnesium, Phosphor und Kalium mittlerweile besorgniserregend zurückgegangen (siehe Entwicklung der Nährstoffversorgung in Brandenburg seit 1997, Grafik des VFuD und Pressemitteilung in der Anlage).

Ein großer Teil der für den Menschen notwendigen etwa 20 Mineralstoffe und 15 Vitamine soll aber mit unserer täglichen Nahrung zugeführt werden, die häufig auf diesen oft zu niedrig versorgten Böden und aus diesen nährstoffarmen Kulturpflanzen hergestellt wird. Im öffentlichen Interesse sollte aber ein hoher und ausgeglichener Nährwert unserer Lebensmittel liegen, da dieser nachweislich die Volksgesundheit fördert. Wichtigste Voraussetzung für ausreichende Nährstoffgehalte von Böden und Pflanzen ist eine sachgerechte Düngung (organisch und mineralisch) auf wissenschaftlicher Grundlage, die auf der turnusmäßigen Durchführung und Auswertung von Boden- und Pflanzenanalysen basiert.

Die dringend notwendige und unbedingt anzustrebende langfristige positive Veränderung der Nährstoffversorgung in unserem Bundesland ist aber nur möglich, wenn grundsätzliche Veränderungen bei der Bezahlung der Landwirte, dem Umgang mit dem Boden als Produktionsmittel und der praktischen Düngungsberatung in Brandenburg erreicht werden. Deshalb empfehlen wir folgendes:

12 Thesen zur Verbesserung der Nährstoffversorgung Brandenburger

Böden:

1. Düngungsberatung muss für den Landwirt kostenfrei und von der Industrie unabhängig sein, erst dann wird der Berater wirklich ernst genommen.
2. Heute betreut 1 Düngungsberater bis zu 300 LW-Betriebe. Praxisnahe Beratung, die immer zuerst Vertrauen erfordert, ist so nicht möglich. Wir fordern mindestens einen (für den Landwirt kostenfreien) Düngungsberater je Landkreis, für größere Landkreise wie die Uckermark sind mindestens zwei Berater notwendig.
3. Die jetzigen Fachberater sind mit aktuellen Problemen, Entwicklungen in der Praxis und der Weiterbildung häufig allein gelassen. Es muss gelingen, sie regelmäßig zentral in Brandenburg zu schulen; ihnen eine auf hohem Niveau stehende fachliche Weiterbildung zu vermitteln. Diese Fachberater müssen gut ausgebildet sein und vor allem im Umgang mit Menschen erfahren sein. Das darf keine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für den öffentlichen Dienst werden, denn diese

landwirtschaftliche Beratung erfordert umfassende agrikulturchemische und pflanzenphysiologische Kenntnisse.

4. Beratung ohne Versuchsfelder/ Versuche vor Ort (d. h. in Brandenburg/ für Brandenburg) ist überhaupt nicht möglich. Deshalb muss der Trend zur Schließung der wenigen noch vorhandenen Versuchsfelder in Brandenburg gestoppt werden. Diese Versuchsfelder müssen zusammengefasst werden, mit der Düngungsberatung (z. B. VFuD) zusammenarbeiten und als Demonstrationsobjekte die Praxis vor Ort informieren. So kommen die Ergebnisse schnell an die Praxis und die wirklichen Probleme der Praxis werden schnell in den Versuchen berücksichtigt. Noch verfügt Brandenburg neben Sachsen-Anhalt über die bedeutendsten Dauerfeldversuche Europas!
5. Die wenigen in Brandenburg noch vorhandenen Agrarwissenschaftler, die einen Bezug zur praktischen Düngung haben, müssen sich mit Düngungsproblemen beschäftigen, die auch in der Praxis relevant sind. Deshalb muss es für die Brandenburger Düngeberatung eine wissenschaftliche Spitze geben, die dann z. B. auch Versuche und Weiterbildung der Berater übernehmen kann. Junge Wissenschaftler sollten sich zuerst in der Praxis bewähren und lernen dürfen

und nicht ausschließlich nach dem Veröffentlichungsindex bewertet werden. Ohne Wissenschaft ist die praktische Düngeberatung nicht lebensfähig. Wissenschaftler, Düngeberater und Landwirte müssen in Zukunft in Brandenburg noch weitaus mehr zusammengeführt werden, denn nur gemeinsam lassen sich die aktuellen und zukünftigen Probleme der praktischen Pflanzenernährung in unserem Land lösen.

6. Im Land Brandenburg muss direkt in den Landwirtschaftsbetrieben ein unabhängiges und dauerhaftes Netz an Boden- und Pflanzentestflächen geschaffen werden, das auch vom Umfang her groß genug ist, um Aussagen über die Entwicklung der Nährstoffversorgung bei den verschiedenen Böden, den wichtigsten Pflanzenarten und in den unterschiedlichen klimatischen Zonen zu ermöglichen.
7. Bei Beachtung dieser Grundsätze besteht die reale Möglichkeit, eine für die Bundesrepublik beispielhafte, leistungsfähige und wirksame Düngeberatung in Brandenburg aufzubauen. Das wird aber nur möglich werden, wenn es gelingt, dass Landwirte, Berater, Wissenschaftler und die Agrarverwaltung eng zusammenarbeiten.

8. Freiwerdende Stellen im Landesdienst, die die Düngung bzw. Düngungsberatung betreffen, müssen wieder mit Fachpersonal besetzt werden und dürfen nicht als Basis für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Land dienen.
9. Mehrjährige Pachtverträge sind erforderlich, um die Verbindung des Landwirts zu seinem wichtigsten Produktionsmittel, dem Boden, zu erhalten.
10. Bei Verkauf und Verpachtung von Acker- und Grünlandflächen (z. B. durch die BVVG) muss sich in Zukunft der aktuelle Stand der Nährstoffversorgung (einschließlich des pH-Wertes) auch im Verkaufspreis/ Pachtzins widerspiegeln.
11. Sinnvoll wäre die Einführung eines Preisaufschlages für landwirtschaftliche Produkte, wenn vorzugebende Mindestbereiche bei besonders wertvollen Nähr- bzw. Mineralstoffen für die menschliche Ernährung/ Gesundheit in den jeweiligen Produkten erreicht werden. Denkbar wäre dies z. B. bei Magnesium (u. a. Schutz vor Herzkrankheiten und Depressionen, Antistress-mineral), Kupfer (u. a. Schutz vor Alzheimer und vor freien Radikalen), Selen (u. a. Krebschutz und Schutz vor freien Radikalen, Alzheimer und Prostataerkrankungen), Zink (u. a. Stärkung des

Immunsystems, wirksam gegen Erkältungen und grippalen Infekten, Förderung von Konzentration, Lernfähigkeit und Gedächtnisleistungen Jugendlicher)... Denkbar ist dieser finanzielle Aufschlag auch bei anderen wichtigen Nähr- und Mineralstoffen bzw. für in den erzeugten Produkten nachweislich vorliegenden Vitaminen.

12. Dieser Maßnahmenkomplex zur Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Bodennutzung muss vom Land Brandenburg langfristig finanziell unterstützt bzw. abgesichert werden. Privatwirtschaftlich ist dies nicht allein finanzierbar.

Die fünf Mitglieder des Vorstandes und die weiteren 167 Mitglieder des VFuD

Dazu die acht Ehrenmitglieder:

1. Prof. Werner Bergmann (Jena), Nestor der deutschen Pflanzenernährung
2. Prof. Wolfgang Merbach (Merseburg), u. a. von 1997 bis 2001 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Pflanzenernährung
3. Prof. Günther Schilling (Halle), u. a. von 1983 bis 1990 Dekan der landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle und von 1990 bis 1993 Rektor der Universität in Halle

4. Prof. Günter Kühn (Dedelow), u. a. von 1981 bis 2000
Leiter der Versuchsstation Dedelow
5. Prof. Arnold Finck (Kiel), u. a. von 1979 bis 1992 Direk-
tor des Instituts für Bodenkunde und Pflanzenernährung
der Universität Kiel
6. Prof. Heinz Peschke (Berlin), u. a. 1994 bis ca. 2000
Direktor des Instituts für Pflanzenbau-Wissenschaften
der Berliner Humboldt-Universität
7. Prof. Martin Körschens (Bad Lauchstädt), u. a. viele For-
schungsarbeiten vorrangig auf dem Gebiet der Boden-
fruchtbarkeit
8. Dr. Manfred Kerschberger (Jena), u. a. gehört er zu den
“Vätern” der pH-Wert-Einstufungen

Und der Landesbauernverband Brandenburg:

Der LBV unterstützt die Initiative des VFuD „Zur Ver-
besserung der Nährstoffversorgung Brandenburger Böden“
für eine nachhaltige und wettbewerbsorientierte Landwirt-
schaft, die den vielfältigen Anforderungen nachkommt, die
in Zukunft an Sie gestellt werden.

Zentrale Punkte dieser Forderungen sind:

- eine fundierte fachliche Beratung für eine umweltscho-
nende nachhaltige Düngung,
- eine praxisorientierte Agrarforschung mit einem Feldver-
suchswesen,

- Stellenbesetzung im Landesdienst mit Fachpersonal, kein weiterer Stellenabbau.

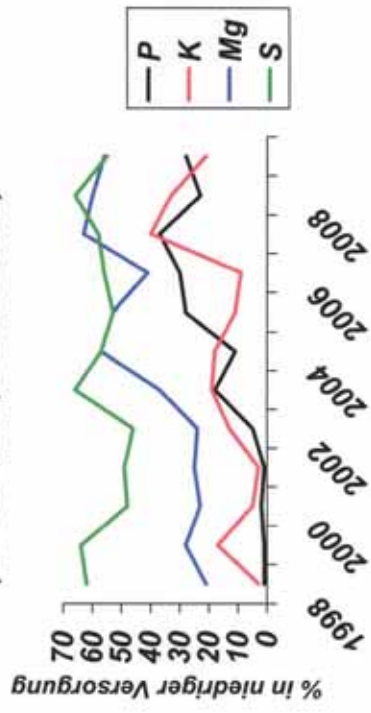
Udo Folgart (Präsident), Karsten Lorenz (Referent für Acker- und Pflanzenbau)

Die Thesen sind auch auf unserer Homepage www.vfud.de veröffentlicht

Anlagen:

1. Grafik: Entwicklung der Nährstoffversorgung in Brandenburg anhand „Komplexer Pflanzenanalysen“ – Diese Grafik beruht auf Untersuchungsergebnissen der Agropant GmbH, dokumentiert und statistisch ausgewertet vom Verein zur Förderung einer umweltschonenden Düngung (VFuD)
2. Zeitungsartikel „Anteil unterversorgter Ackerflächen steigt im Land“ und „Düngeverein für gesunde Ernährung“ aus der Templiner Zeitung vom 21. April 2009
3. „Statement zu einer notwendigen und stets ausreichenden, vor allem ausgewogenen Mineraldüngerversorgung und -düngung landwirtschaftlich und gartenbaulich genutzter Böden“ – Prof. Dr. Werner Bergmann, Jena

Entwicklung der Nährstoffversorgung
in Brandenburg anhand
"Komplexer Pflanzenanalysen"
(alle Fruchtarten, Grundnährstoffe)





Viele Ackerflächen in der Uckermark gelten inzwischen als unterversorgt. Doch Dünger ist sehr teuer geworden. Landwirte versuchen auch hier zu sparen und was nicht zutrifft in Nitrat- und Mineralstoffgehalt in den Pflanzen aus, haben Untersuchungen ergeben.

Düngerverein für gesunde Ernährung

ACKERBAUER haben einen neuen Ansatz für die Landwirtschaft entwickelt. Ein Zusammenschluss von 1400 Bauern in der Uckermark hat sich zum Düngerverein zusammengeschlossen. Der Verein hat die Aufgabe, die Nährstoffversorgung der Uckermark zu verbessern. Die Uckermark ist ein wichtiger Anbauort für Getreide, insbesondere Weizen und Mais. Die Düngerversorgung ist jedoch oft unzureichend, was zu einer geringeren Ertragsleistung führt. Der Verein will dies durch eine gezielte Düngung verbessern. Er plant, die Nährstoffversorgung der Uckermark zu verbessern, indem er die Düngung optimiert. Dies soll zu einer höheren Ertragsleistung führen und die Umweltbelastung durch Nitrat im Grundwasser reduzieren.

Anteil unterversorgter Ackerflächen steigt im Land

AUFWERTUNG Nicht-Überdüngung der Ackerflächen, sondern eine Unterversorgung mit wichtigen Nährstoffen und Mineralien deutet sich landesweit an.

VON SÖRD WENIGER

UCKERMARK. Das Land weist die höchste Nährstoffversorgung im Land auf. Landwirte sind sich bewusst, dass die Nährstoffversorgung der Uckermark im Vergleich zu anderen Regionen im Land überdurchschnittlich ist. Dennoch zeigen Untersuchungen, dass die Nährstoffversorgung in vielen Bereichen des Landes unzureichend ist. Dies führt zu einer geringeren Ertragsleistung und einer höheren Belastung der Umwelt durch Nitrat im Grundwasser.

mit wichtigen Nährstoffen sind in der Uckermark im Vergleich zu anderen Regionen im Land überdurchschnittlich. Dennoch zeigen Untersuchungen, dass die Nährstoffversorgung in vielen Bereichen des Landes unzureichend ist. Dies führt zu einer geringeren Ertragsleistung und einer höheren Belastung der Umwelt durch Nitrat im Grundwasser.

Landwirte sind sich bewusst, dass die Nährstoffversorgung der Uckermark im Vergleich zu anderen Regionen im Land überdurchschnittlich ist. Dennoch zeigen Untersuchungen, dass die Nährstoffversorgung in vielen Bereichen des Landes unzureichend ist. Dies führt zu einer geringeren Ertragsleistung und einer höheren Belastung der Umwelt durch Nitrat im Grundwasser.

„Ein latenter Phosphormangel in Pflanzen ist nicht ausgeschlossen.“

Landwirte sind sich bewusst, dass die Nährstoffversorgung der Uckermark im Vergleich zu anderen Regionen im Land überdurchschnittlich ist. Dennoch zeigen Untersuchungen, dass die Nährstoffversorgung in vielen Bereichen des Landes unzureichend ist. Dies führt zu einer geringeren Ertragsleistung und einer höheren Belastung der Umwelt durch Nitrat im Grundwasser.

Landwirte sind sich bewusst, dass die Nährstoffversorgung der Uckermark im Vergleich zu anderen Regionen im Land überdurchschnittlich ist. Dennoch zeigen Untersuchungen, dass die Nährstoffversorgung in vielen Bereichen des Landes unzureichend ist. Dies führt zu einer geringeren Ertragsleistung und einer höheren Belastung der Umwelt durch Nitrat im Grundwasser.

Landwirte sind sich bewusst, dass die Nährstoffversorgung der Uckermark im Vergleich zu anderen Regionen im Land überdurchschnittlich ist. Dennoch zeigen Untersuchungen, dass die Nährstoffversorgung in vielen Bereichen des Landes unzureichend ist. Dies führt zu einer geringeren Ertragsleistung und einer höheren Belastung der Umwelt durch Nitrat im Grundwasser.

Landwirte sind sich bewusst, dass die Nährstoffversorgung der Uckermark im Vergleich zu anderen Regionen im Land überdurchschnittlich ist. Dennoch zeigen Untersuchungen, dass die Nährstoffversorgung in vielen Bereichen des Landes unzureichend ist. Dies führt zu einer geringeren Ertragsleistung und einer höheren Belastung der Umwelt durch Nitrat im Grundwasser.

| | Uckermark | | Land Brandenburg | |
|-------------------|-----------|------|------------------|------|
| | '99 | '08 | '99 | '08 |
| Magnesium | 64 % | 59 % | normal | 61 % |
| Stickstoff | 47 % | 59 % | normal | 28 % |
| Phosphor | 50 % | 65 % | normal | 72 % |
| Stickstoff | 1 % | 21 % | normal | 1 % |
| Kalium | 72 % | 59 % | normal | 71 % |
| Stickstoff | 13 % | 32 % | normal | 13 % |
| Kupfer | 55 % | 49 % | normal | 59 % |
| Zink | 44 % | 27 % | normal | 36 % |
| Zink | 69 % | 44 % | normal | 65 % |
| Zink | 31 % | 56 % | normal | 29 % |

Statement zu einer notwendigen und stets ausreichenden, vor allem ausgewogenen Mineraldüngerversorgung und -düngung landwirtschaftlicher und gartenbaulich genutzter Böden

- Justus von Liebig 1865: „Was die menschliche Gesellschaft zusammenhält oder auseinander treibt und die Nationen und Staaten verschwinden oder mächtig macht, das ist immer und zu allen Zeiten der Boden mit seiner Fruchtbarkeit gewesen, der über Wohl und Wehe eines Volkes entschieden hat!“
- Neben optimalen physikalischen, biologischen und hydrologischen Faktoren der Bodenfruchtbarkeit spielen vor allem die chemischen Faktoren des Bodens eine entscheidende Rolle; denn nach Bergmann (1965): „ist ohne Mineralstoffe kein Leben von Pflanzen, Tieren und Menschen möglich. Ein unzureichender oder unausgewogener Mineralstoffhaushalt des Bodens muss daher zwangsläufig bei Pflanzen sowie Tieren und Menschen, bei Futter- und Nahrungspflanzenverzehr zu Beschwerden, Leistungsminderungen und Erkrankungen führen!“
- Nach Prof. André Voisin 1956: „Hängt das Schicksal der Völker von dem ab, was sie essen und von dem Gleichgewicht der mineralischen Elemente des Bodens, einem Gleichgewicht, das wir in seinem Optimum durch unsere Düngieranwendung erhalten müssen, um eine hohe biologische Qualität der Pflanzen zu erlangen.“

- Prof. André Voisin 1965: „Die Biologische Qualität von Futter- und Nahrungspflanzen wird nicht nur nach ihrem Eiweiß-, Kohlenhydrat- und Fettgehalt sowie ihren Gehalten an sekundären Pflanzeninhaltsstoffen bestimmt, sondern vor allem von ihrem Gehalt an Mineralstoffen, den Makro- und Mikronährstoffen, die im Bau- und Betriebsstoffwechsel von Tieren und Menschen eine überaus wichtige Rolle spielen.“
- Neben ausreichend angemessenen und optimale Nährstoffverhältnisse einhaltenden Gehalten an Calcium, Phosphor, Kalium, Stickstoff und Schwefel gewinnen seit längerer Zeit die Gehalte an Magnesium, Kupfer, Mangan, Zink und Selen als wertbestimmende Qualitätsfaktoren in Futter- und Nahrungspflanzen zunehmend an Bedeutung, da in der veterinär- und humanmedizinischen Literatur die genannten Elemente immer häufiger Erwähnung finden in Verbindung mit Auftreten von Leistungsminderungen und Krankheiten bei Tieren und Menschen sowie vor allem bei der Bekämpfung „freier Radikale“, die als auslösende Ursache von verschiedenen Beschwerden und sogenannten „Zivilisationskrankheiten“ erkannt worden sind.
- Zitat von Prof. Joost Hudig, Niederlande, aus den 1920er Jahren, in erweiterter Form ergänzt: „Ein Landwirt, der ohne Kenntnis des pH-Wertes bzw. des Kalkzustandes“ und, ergänzt in erweiterter Form, ohne Kenntnis der Mineralstoffstufen „seinen Boden düngt, gleicht einem Schiffer, der ohne Kompass auf den Weltmeeren fährt.“

- Voraussetzung für eine ökonomisch bedarfsgerechte und ökologischen Erfordernissen gerecht werdende Pflanzenproduktion, insbesondere von Futter- und Nahrungspflanzen mit einer hohen biologischen Qualität, ist daher die Beantwortung der Frage: „Welche Mengen an pflanzenverfügbaren Makro- und Mikronährstoffen müssen im Boden vorhanden sein, bzw. müssen dem Boden oder den Pflanzenbeständen zu welcher Zeit zur Erzielung hoher und weitgehend stabiler Ernteerträge mit gewünschten Qualitätseigenschaften in Form organischer und/oder mineralischer Düngemittel noch zugeführt werden?“
- Die Beantwortung dieser Frage ist mit Hilfe der agrochemischen Bodenuntersuchung möglich, die jedoch nur die für optimale Boden- und Witterungsverhältnisse pflanzenverfügbaren Mineralstoffgehalte ermittelt.
- Da jedoch die Mineralstoffaufnahme der Pflanzen durch zahlreiche witterungsabhängige und sich von Jahr zu Jahr ändernde Standortfaktoren beeinflusst wird, Wachstum und Entwicklung der Pflanzen aber nur von den tatsächlich aufgenommenen Nährstoffen und ihrer Konzentration in den aktiv wachsenden Pflanzenteilen abhängt, ist neben der agrochemischen Bodenuntersuchung zur Kontrolle eines ausreichenden und ausgewogenen Ernährungszustandes der Pflanzen die Pflanzenanalyse als Kontrollmethode erforderlich, möglichst zur Zeit des intensivsten Wachstums mit dem höchsten Mineralstoffbedarf in der Zeiteinheit.
- Prof. W. Bergmann 1985: „Die agrochemische Boden- und Pflanzenanalyse zur Ermittlung der Nährstoff- und

Düngerbedürftigkeit von Böden und Pflanzen sowie zur Kontrolle bzw. Verbesserung des Bodenfruchtbarkeitszustandes und zur Vermeidung schädlicher Bodenbelastungen ist nicht nur Dienstleistung für die Landwirtschaftsbetriebe, sondern zugleich eine gesellschaftspolitisch verantwortungsvolle Hoheitsaufgabe des Staates, der für ihre Anwendung und Durchführung mitverantwortlich ist zur Erhaltung und Verbesserung des kostbarsten Gutes eines Volkes: des Bodens mit seiner Fruchtbarkeit und Nachhaltigkeit!“

Jena, 12. November 2009

Prof. Dr. W. Bergmann

Historie:

Die 12 Thesen wurden am 18. Februar 2010 persönlich an den damaligen Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg, Matthias Platzeck, übergeben.



v. l.: Vereinsvorsitzender des VFuD Wolfgang Lichtenberg, Mitarbeiterin des VFuD Janine Döring, Ministerpräsident Matthias Platzeck

Am 7.10.2013 erfolgte eine weitere Übergabe an seinen Nachfolger Dietmar Woidke und am 25.04.2014 an den Bundestagsabgeordneten Stefan Zierke.



v. l.: Präsident des Landesbauernverbandes Brandenburg Udo Folgart, Wolfgang Lichtenberg, Ministerpräsident Dietmar Woidke



v. l.: Bundestagsabgeordneter Stefan Zierke, Wolfgang Lichtenberg

Unsere Vision

*(Brief an den Geschäftsführer des Landesbauernverbandes Brandenburg
bezüglich unserer Vision zur Umsetzung der 12 Thesen in die Praxis)*

Im Unterschied zu uns Europäern, die wir uns fast nur noch verwalten, haben die Amerikaner immer noch Visionen, um den aktuellen und zukünftigen Problemen ihres Landes gewachsen zu sein.

Raumfahrer Ulf Merbold in einem Radiointerview im Juli 2010

Sehr geehrter Herr Wolfgang Scherfke,

anbei wie vereinbart unsere derzeitigen Vorstellungen zur deutlichen Verbesserung der Nutzung von Erkenntnissen der angewandten Pflanzenernährung/ Düngung in der landwirtschaftlichen Praxis Brandenburgs.

Die derzeitige prekäre Situation in unserem Fachgebiet und mögliche Maßnahmen zur nötigen Verbesserung hatten wir bereits im Februar 2010 in unseren 12 Thesen „Zur Verbesserung der Nährstoffversorgung Brandenburger Böden“ dargestellt. Diese wurden von unserem Vorstandsvorsitzenden Herrn Lichtenberg am 18. Februar 2010 persönlich an unseren Ministerpräsidenten Matthias Platzeck übergeben und liegen seitdem auch dem Bauernverband vor.

Es ist bereits jetzt klar, dass dies alles nur unter einem gemeinsamen „Dach“ (einer Firma oder einer Institution oder einem Verein) umsetzbar ist. Die vollständigen Thesen (inkl. Anlagen) finden Sie auf der Startseite www.vfud.de.

Unsere Vision für das Land Brandenburg ist deshalb die Zusammenlegung von Versuchsflächen, Agrarwissenschaftlern (zur Auswertung und Erarbeitung von Beratungsempfehlungen für die Brandenburger Landwirtschaftsbetriebe)

und der praktischen Düngeberatung. Deren Hauptaufgabe muss dann letztendlich darin bestehen, die wichtigsten Arbeitsergebnisse (z. B. umsetzbare Brandenburger Düngeempfehlungen) direkt zum Landwirt „zu bringen“; z. B. über den persönlichen Kontakt, aber auch über Fax-Infos, E-Mails und Internet. Diese nötige Zusammenarbeit mehrerer Bereiche ist in der Realität nur unter einem „Dach“ (d. h. unter einer verantwortlichen Institution) möglich.

Die aktuelle Situation (d. h. totale Zersplitterung seit 1990 in Landesbehörden / Universität / Privatfirmen) können wir Landwirte und Düngeberater so nicht mehr akzeptieren. Viel zu wenig kommt aus den Brandenburger Versuchsergebnissen und den speziellen Beratungshinweisen der Behörden zur Zeit beim Bauern oder beim Fachberater an! Letztlich zeigt sich diese gravierende Lücke u. a. ganz deutlich in negativen Trends, wie z. B. in der fortschreitenden Abnahme von Boden- und Pflanzengehalten (seit 1990) bei wichtigen Nährstoffen, aber auch in der unbefriedigenden Ertragsentwicklung wichtiger landwirtschaftlicher Kulturen (seit den 1990er Jahren) in Brandenburg.

„Ein Ansprechpartner für alles“ - genau das ist die dringende nötige Voraussetzung, wenn vor allem hiesige Erkenntnisse aus der Agrarforschung (Bereich der Pflanzenernährung und Düngung) in der Praxis zukünftig weitaus mehr umgesetzt und genutzt werden sollen. Zur Zeit besteht hier ein großer Handlungsbedarf für uns alle! Die Erfahrung der letzten 80 Jahre (beginnend mit den Bodenprüfern) zeigen, dass eine unabhängige komplexe Düngeberatung als selbstständiges Fachgebiet existieren muss und nicht von der Industrie übernommen bzw. nicht mit anderen Fachgebieten z. B. dem Acker- oder Pflanzenbau in einer Firma/ Verein vermischt werden darf.

Der praktische Bereich der Pflanzenernährung und seine Umsetzung sind heute so komplex und bedeutend in ihren Auswirkungen auf den Landwirt, dass dieses Fachgebiet deshalb direkt bearbeitet werden muss (natürlich immer unter Nutzung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse des gesamten Acker- und Pflanzenbaus).

Deshalb ist unserer Weg nur gemeinsam mit Agrarwissenschaftlern und einem dazugehörigen Versuchswesen (in einem „Haus“!) möglich. Alles andere sind nutzlose Umwege. In Zukunft können dann Probleme der Praxis schnell, direkt und aussagekräftig in einem „Haus“ bearbeitet werden. Das heißt, der Beratungsteil erkennt und benennt die relevanten Probleme, die Agrarwissenschaftler erarbeiten mit dem dazugehörigen Versuchswesen Lösungen, die dann über die dazugehörige Beratung den Landwirten schnell zur Verfügung gestellt werden, um die anstehenden Aufgaben und Probleme der Praxis zu lösen. Aufgrund der speziellen Verhältnisse (z. B. Böden und Klima) muss dies direkt in unserem Land angesiedelt werden. Nur so werden umsetzbare, wissenschaftlich gesicherte Strategien und Empfehlungen für unsere hiesigen Brandenburger Standorte in Zukunft entstehen.

Die Diskussion am 17. August 2010 beim Bauernverband hat allen Anwesenden deutlich gezeigt, dass solch eine Unterstützung zuallererst unabhängig sein muss; d. h. nicht von der Industrie (gegen-) finanziert, um von den Bauern angenommen zu werden. Die Landwirte sind aber heute nicht in der Lage, dies finanziell und organisatorisch selbst zu realisieren. Deshalb sind hier die Berufsverbände bzw. im speziellen unser Verein VFuD gefordert.

Unser Verein zur Förderung einer umweltschonenden Düngung hat sich vor allem deshalb -seit August 1996 (Gründung) bis heute - kontinuierlich weiterentwickelt (aktuell zählen wir bereits 216 Mitglieder, ca. 190 Tha LN).

Unsere Vision und unser Weg für die Brandenburger Landwirtschaft ist deshalb die Gründung einer selbstständigen und unabhängigen Einheit „Pflanzenernährung und Düngung“ in unserem Land, die dann unseren Landwirten helfen wird, die aktuellen Anforderungen unseres Fachgebietes vor Ort zu lösen.

Wolfgang Lichtenberg
Vereinsvorsitzender

Eine ausreichende Versorgung unserer Kulturpflanzen mit allen wichtigen Haupt- und Spurennährstoffen ist nicht alles, aber Voraussetzung für alles weitere!

VFuD, 2010

VFuD

VEREIN ZUR FÖRDERUNG EINER
UMWELTSCHONENDEN DÜNGUNG E.V.

Zützener Dorfstraße 22, 16303 Schwedt, OT Zützen, Tel.: 0 33 32 / 522 005, Fax: 0 33 32 / 521 995